

Zeitschrift:	Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : officielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]
Herausgeber:	Schweizerische Verkehrszentrale
Band:	27 (1954)
Heft:	12
Rubrik:	Der kleine Nebelpalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DER KLEINE

Nebelpalter

Eine fröhliche Beilage zur Reisezeitschrift «Schweiz»

Redigiert und gedruckt von der Offizin der humoristisch-satirischen Wochenschrift «Nebelpalter» (Verlag E. Löpfe-Benz AG Rorschach)

®

Momentaufnahmen

Als ich in der Halle des Mailänder Bahnhofes auf den Zug wartete, eilte ein großer Mann an mir vorbei, mich mit seinem Ellenbogen unsanft in den Magen stoßend. Der momentane Schmerz war so groß, daß ich mich nicht davor bewahren konnte, ihm auf gut schwizerdütsch «cheibe Tschumpel» zu sagen, nicht zu laut, aber offenbar doch lauter, als es bloßes Selbstgespräch zugelassen hätte. Trotz seiner Eile kehrte er sich um und rief mir mit dem freundlichsten Gesicht der Welt zu: «E grüeßech wohl! Was, syt Ihr au e Schwizer? suet mer leid, daß i kei Zit ha; i mueß luege, daß i der Zug nach em Simplon no verwütsche!»

★

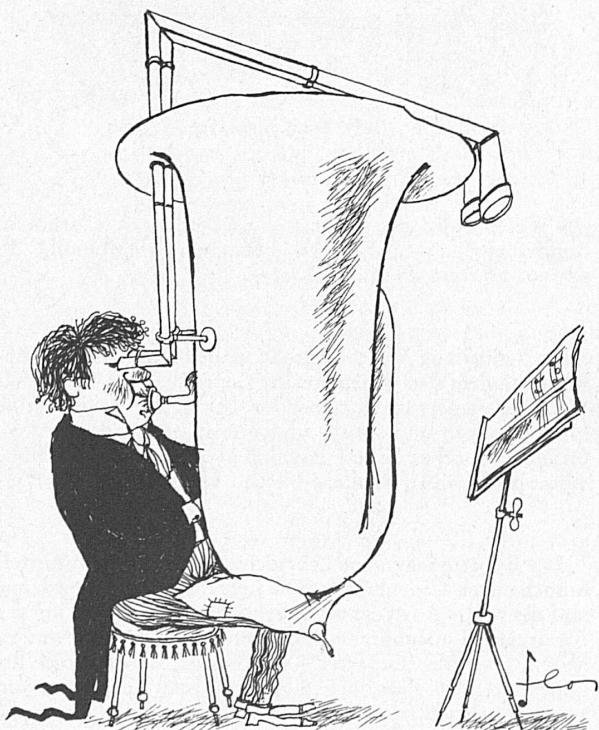
Nachfolgendes Intermezzo erlebte ich in Amsterdam. An einer Stopstraße hält ein Berner Wagen. Der helvetische Autofahrer bemerkt das Signal zur Weiterfahrt nicht. Es bildet sich hinter ihm eine größere Wagenkolonne. Plötzlich springt ein Taxichauffeur nach vorn, lüftet seine Mütze und sagt: «Wilhelm Tell, willst Du warten, bis der Apfel reif ist?» Bald darauf setzt sich der Wagen in Bewegung.



Der Verschwender

Schweizer am Zoll

Ein Schweizer kommt zum französischen Zoll. «Avez-vous quelque chose à déclarer?» Der Eidgenosse schüttelt den Kopf. «Was steckt denn da in dieser Tasche?» — «Ach ja, das sind ein paar Kilo Kaffee. Ich habe aber das Recht, dieses Quantum zollfrei einzuführen.» Da leuchtet es süßlich auf in des Beamten Gesicht. «Tiens, tiens», flötet er, «Sie haben das Recht, dieses Quantum zollfrei einzuführen!» Dann schlendert er gemächlich in sein Holzhäuschen und kommt mit einem dicken Wälzer zurück. «So — das ist unser Zollgesetz, und jetzt schlagen Sie mir doch bitte den Paragraphen auf, der Ihnen das Recht verbürgt, den Kaffee zollfrei ins Land zu bringen!» Der Schweizer stammelt etwas von «aber man hat es mir doch auf dem Reisebüro gesagt» und zieht im übrigen seinen Geldbeutel. Wenn Zollbeamte ihren Spaß haben wollen, dann wollen sie ihn haben.



Bubensprache

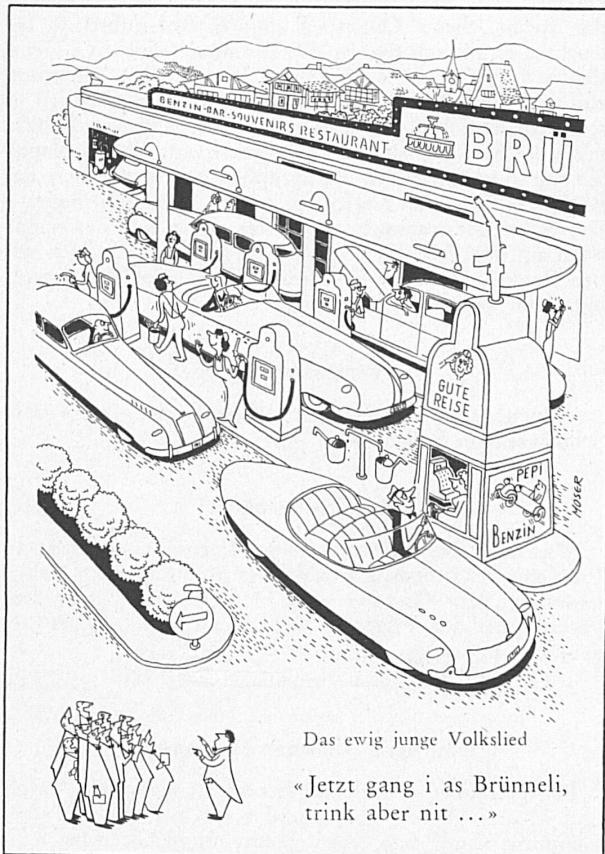
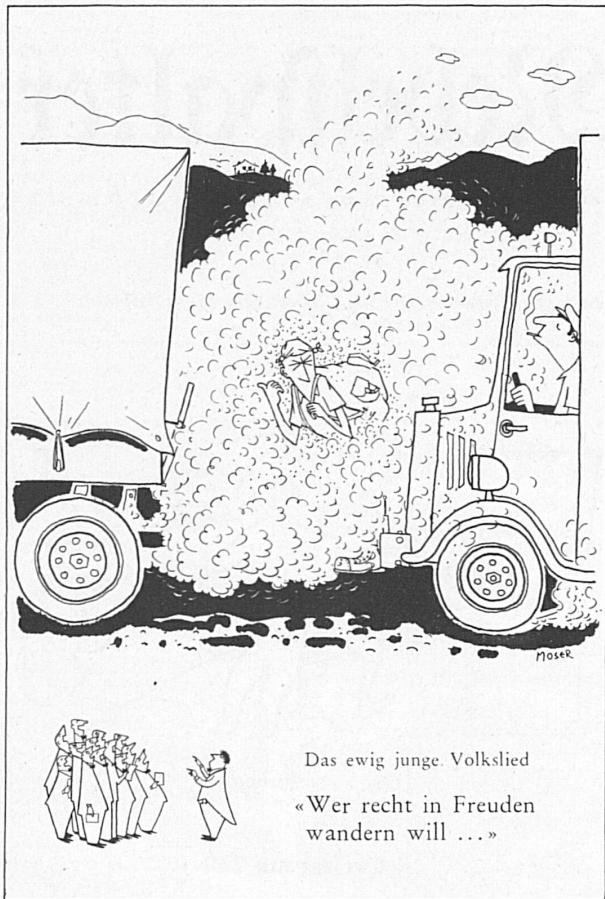
«Mueter, was häsch?» — «Chopfweh!» — «Jäso, Schmärzen im Eschtrich!»

O Ihr Philosophen!

Was müht Ihr Euch auf hoher Warte um «imaginäre» Probleme des Lebens. Ein schlichter Mann aus dem Volke, seines Zeichens Gastwirt und Metzgermeister, gibt dem vorübergehenden Pilger in wohlgesetzten Lettern zu bedenken: «Ohne Jassen, Wein und Speck hat das Leben keinen Zweck.»

Was man Nummer 11 zumutet

Bubenstimme: «Fräulein, i sett hüt nomittag mit Vatter und Mueter go schpaziere, und s lid mer gar nüd dra. Chönntid Si mir säge, was i chönnt für en Usred ha?»

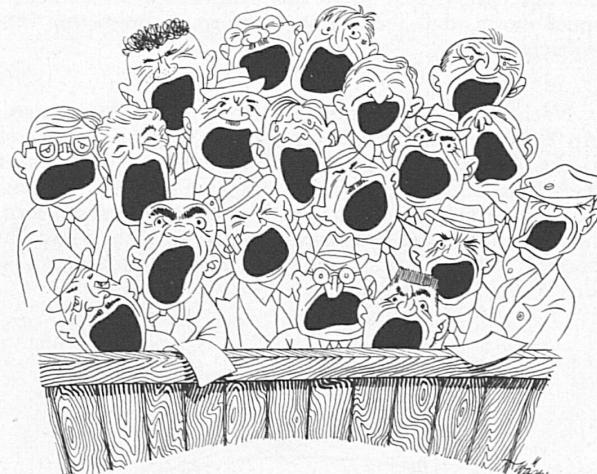


Fröhlicher Schweizer Alltag

Ich sitze im Damensalon, der nur durch eine dünne Wand vom Herrensalon getrennt ist, und höre folgendes: Ein deutscher Herr sagt zum bedienenden Coiffeur: «Bitte, nur ein wenig Nackenreinigen.» – «Jä, wollen Sie nur Usenputzen?» – Der Herr: «Wie bitte?» – Der Coiffeur verbessert: «Wollen Sie nur Ausenpautzen?» – Der Herr: «Wie bitte??» – Der Coiffeur: «Ich meine, ob Sie nur einen Ausenpautz für zwei Franken wollen?» – Es entstand ein Gelächter im Herrensalon, und ich weiß nicht, ob der Herr eine deutsche Nackenreinigung oder einen schweizerischen «Ausenpautz» erhielt.

★

Meine Muttersprache ist Italienisch, und deshalb spreche ich im Deutschen gewisse Wörter etwas merkwürdig aus. Ich verlangte am Bahnhofschalter ein Billet «Trübbach retour» und erhielt drei Billets, was ich etwas merkwürdig fand. Doch da ich fremd war, Verspätung hatte und zweimal umsteigen mußte, nahm ich die Billets und hastete davon. Im Zug entdeckte ich, daß ich anstatt «Trübbach retour» «drü Bäch retour» erhielt. Der Kondukteur fragte mich, ob ich in Bäch auch eine dreifache Portion Fische bestelle.



«Weischt du scho, d Frau Pölschterli isch e geboreni Bundesbahn!» – «Red kei Bläch!» – «Momoll! Es schtoot uf irene Handtücher!»

★

Im Schnellzug Winterthur–St. Gallen studierte ein hübsches Fräulein den Fahrplan. Ihr Gegenüber, ein stattlicher Herr mit einer schwarzen Hornbrille, wollte ihr seine Hilfe anbieten und fragte schüchtern: «Entschuldigd Si, Frölein, suechet Si en Aschlüß?» Darauf die Schöne schnippisch: «Nei danke, i bi scho verlobt.»

★

Der Experte fragt eine Lehrtochter aus der Lebensmittelbranche nach Ladenhütern. Die Lehrtochter überlegt lange und bleibt die Antwort schuldig, anscheinend, weil ihr der Ausdruck «Ladenhüter» unbekannt ist. Um ihr etwas zu helfen, fragt der Experte: «Welches ist zum Beispiel Ihr Ladenhüter im Geschäft?» Jetzt erfolgt, begleitet von einem Aufleuchten auf dem Gesicht des Mädchens, die Antwort: «Mein Chef!»